

# Der Wald spielt eine entscheidende Rolle

**Renningen** Schon lange laufen die Proben für die neue Spielzeit im Naturtheater. Ende Juni geht es dann los. Als Vorlage für die Stücke dienen „Das kalte Herz“ nach Wilhelm Hauff und „Die Schöne und das Biest“ nach einem französischen Volksmärchen. *Von Regine Brinkmann*

Nach der Saison ist vor der Saison: „Kaum haben wir die ersten Besprechungen für die neuen Stücke abgeschlossen, stehen wir schon wieder kurz vor der Premiere,“ sagt Dietmar Eger, erster Vorstand des Naturtheaters Renningen bei der Pressekonferenz zur neuen Spielzeit. Er ist immer wieder verblüfft, wie schnell die Vorbereitungszeit vergeht.

Im November hat der erste Termin mit dem Ensemble stattgefunden, seit Januar laufen die Proben für das Abendstück „Das kalte Herz“ nach Wilhelm Hauff und das Familienstück „Die Schöne und das Biest“ nach einem französischen Volksmärchen. Wie immer haben die Regisseure ihre Stücke umgeschrieben und an modernere Zeiten sowie an das Ensemble angepasst.

Der Regisseur des Abendstücks, Jürgen von Bülow, ist Jugendbuchautor, Drehbuchautor, Regisseur sowie Dozent für Filmdramaturgie und zum ersten Mal für ein Stück auf der Freilichtbühne auf dem Längenbühl verantwortlich. Zu Wilhelms Hauffs düsterer Schwarzwaldgeschichte, der Geschichte des armen Köhlerjungen Peter Munk, der sein empfindungsfähiges Herz des Geldes wegen in ein Herz aus Stein tauscht und sich dadurch mehr Glück erhofft, hat er sich eigene Gedanken gemacht: „Die Moral von Hauffs Märchen ist klar. Geld allein macht nicht glücklich, und oftmals wünscht man sich das Falsche.“

**„Alle haben zuhause geübt, das habe ich gemerkt.“**

Viola Marien,  
Choreografin des  
Familienstücks

„Der Schwarzwald zu Zeiten Hauffs war düster, gefährlich, angsteinflößend. Und hat schon vor knapp 200 Jahren Schaden durch den Menschen genommen, der den Wald rücksichtslos abgeholzt hat,“ betont von Bülow. Deshalb sieht er die Sagengestalt Holländer-Michel als Umweltschützer mit der diabolischen Methode, die Menschheit durch Empfindungslosigkeit zu dezimieren, auf dass sie den Wald nicht länger abholzen und missbrauchen kann.

Die Musik aus der Feder von Randy Lee Kay, der seit 2001 als Komponist immer wieder dabei ist, gliedert sich in neun Hauptthemen mit Elementen aus Polka, Walzer und Marschmusik, fein angelehnt an die damals beliebte Volksmusik. Von Anfang an hat Kay eng mit der Choreografin Viola Marien zusammengearbeitet. Die 20-jährige Weil der Städterin Marien ist zum ersten Mal dabei, sie ist ausgebildete Bühnentänzerin, Tanzpädagogin und Choreografin. Das düstere Element der Geschichte berührt sie in ihrer Arbeit wenig: „Wo getanzt wird, ist gute Stimmung“, sagt sie. Für die Schauspieler hat sie zwei



Dietmar Ilg (2.v.l.) schlüpft in die Rolle des Vaters im Familienstück „Die Schöne und das Biest“.

Foto: Isa Sass-Baitis

Workshops organisiert, damit alle die ersten Schritte von Polka, Walzer und Co. lernen und bei der Choreografie auf diese Grundlagen zurückgegriffen werden kann. „Alle haben zu Hause geübt, das habe ich gemerkt“, freut sie sich.

Im Familienstück trägt die Choreografie andere Züge, hier hat sie beschreibenden Charakter für Gemüt und Tätigkeiten der dienstbaren Geister im Schloss, in das die schöne Belle ziehen muss, um ihren Vater zu retten. Der hat sich den Zorn des Biests zugezogen und muss ihm dafür eine seiner drei Töchter geben, in der Hoffnung, dass diese das Ungeheuer durch ihre Liebe erlösen möge. Die Regisseurin, Schauspielerin und Theaterpädagogin Janne Wagler inszeniert in diesem Jahr zum vierten Mal das Theater für die Familie in Renningen, und auch sie bringt ihre eigene Adaption des Märchens auf die Bühne. „Der Wald ist auch im Familienstück wichtig“, erklärt sie, denn hier sind die zwei Welten, die fantastische, surreale

Welt im Schloss des Biestes und die handfeste, reale Welt der Dorfleute, zu denen auch Belle mit ihrer Familie gehört, durch einen Wald getrennt. Zur Vorbereitung hat sie sich die gleichnamige Disney-Filmfassung angeschaut: „Ich wollte wissen, welche Bilder in den Köpfen der Zuschauer stecken, wenn sie an die Schöne und das Biest denken.“

Es hat ihr nicht gefallen – zu süß, zu nett, befindet sie. Sie zeigt den steinigen Weg zur Erkenntnis, dass wahrer Liebe Äußerlichkeiten gleich sind, mit allen Ecken und Kanten. In der Geschichte spielt Zeit eine große Rolle, deshalb finden sich auch in der bewusst minimalistisch angelegten Musik von Profimusiker Bastian Kilper immer wieder Hinweise darauf, wie die Zeit vergeht: Ein Ticken, ein gleichmäßiges Hämmern, ein eintöniges Trommeln erinnern an das Verstreichen der Zeit.

Die Schauspielergarde hat in dieser Saison Neuzugänge bekommen, Regine

Zimmermann aus Renningen und zwei ihrer Söhne verstärken das Ensemble. Veränderungen gibt es noch mehr: „Viele Schauspieler, gerade die jungen, haben sich in den letzten drei, vier Jahren kolossal entwickelt, und die Darstellerriege von Familien- und Abendstück verzahnt sich immer mehr“, weiß Waltraut Kruse, Pressesprecherin und zweiter Vorstand.

**Premiere** Die Premiere des Theaters für die Familie „Die Schöne und das Biest“ ist am Sonntag, 23. Juni, um 15 Uhr. Das Theater am Abend „Das kalte Herz“ wird am Samstag, 29. Juni, um 19.30 Uhr zum ersten Mal gezeigt.

**Projekt** Das Naturtheater hat noch ein Projekt gestartet: Für die Finanzierung eines modularen, mobilen Kulissengerüsts, das die Kosten für den Kulissenbau senken soll, hat der Verein ein Crowdfunding-Projekt ins Leben gerufen. Vom 20. Juni bis 19. September kann über [vbleos.viele-schaffen-mehr.de/kultur-braucht-kulisse](http://vbleos.viele-schaffen-mehr.de/kultur-braucht-kulisse) für dieses Projekt gespendet werden.